

Markéta Pilátová: Residenzaufenthalte stellen für mich eine riesige Inspirationsquelle dar

Michaela Dermauw | Interview

Dorothea Agnes Newerkla | deutsche Übersetzung



© Tschechisches Zentrum Wien

Als wir einen Ort für unser heutiges Treffen ausgemacht haben, haben wir zwischen dem traditionellen Wiener Café Korb, dem italienischem Fast Food-Lokal Vapiano und dem japanischen Restaurant Akakiko gewählt, in dem wir schlussendlich sitzen. Welche Küchen stehen dir nahe?

Am nächsten steht mir die asiatische Küche, welche ich aus Brasilien kenne. Dort habe ich am liebsten japanisch gegessen. Ich denke, dass sie in Brasilien nach Japan das beste Sushi der Welt machen. Sie haben dort dieselben Zutaten, die die Japaner zur Zubereitung benötigen – dieselben Fische, dasselbe Obst, dasselbe Gemüse.

Du erwähnst Brasilien, wo du einige Jahre gelebt hast. Gelebt hast du auch in Argentinien. Wie hat dir die dortige Küche geschmeckt? Was zeichnet sie aus?

Die Leute denken, das argentinische Nationalgericht wäre das Steak. Aber das ist nicht wahr. Argentinien ist im Prinzip eine Gesellschaft voller Migranten und das traditionelle argentinische Gericht ist ein Wiener Schnitzel mit Püree. Ein schön weich geklopftes, großes, dünnes Kalbsschnitzel mit ausgezeichnetem Erdäpfelpüree mit Butter.

Und nennen sie es auch Wiener Schnitzel?

Nein, sie nennen es Mailänder Schnitzel, milanesa... Auf jeden Fall lebt in Argentinien auch eine riesige italienische Gemeinde und ein weiteres traditionelles Gericht ist die Pizza. Aber eine ganz andere Art von Pizza, als du dir vorstellst. Keine dünne Pizza, der Teig ist im Gegenteil sehr dick. Und die beste Sache überhaupt ist das Eis! Ich denke, dass sie in Argentinien das beste Eis der Welt haben. Erneut gibt es einen italienischen Einfluss, aber die Eisherstellung hat in Argentinien eine lange Tradition. Das Eis vermisse ich.

Morgen ziehst du nach zwei Monaten wieder heim aus Wien, wo du in Autorenresidenz warst. Wien ist für seine Kaffeehäuser berühmt. Ist aus dir in den letzten Wochen ein Kaffeehaussitzer geworden?

Das bin ich schon lange. Aber die klassischen Wiener Kaffeehäuser gefallen mir sehr. Zum Beispiel das Café Sperl, oder das eben erwähnte Café Korb, dessen Besitzerin, das frühere Model Susanne Widl, eine Kunstliebhaberin und sehr fortschrittliche Frau ist. Im Café Korb werden sehr gute traditionelle Wiener Gerichte gekocht. Ich mag die Wiener Küche.

Wie hast du die beiden Monate in Wien genutzt?

Ich habe hier viel geschrieben. Ich habe geschafft, die Deadlines für ein Kinderbuch und zwei Erzählungen einzuhalten und außerdem ist mir hier eine gute Idee gekommen, die mit meinem Roman, an dem ich aktuell schreibe, zusammenhängt, der „Nester“ oder „Ananashaus“ heißen wird. Dessen Thema ist die tschechisch-deutsche Gemeinschaft „bohemios“. Diese Gemeinschaft lebt im Süden Brasiliens und ich habe dort Tschechisch unterrichtet. Ich wusste, dass es im Roman um die tschechisch-deutsche Emigration nach Brasilien gehen wird, aber die Geschichte dazu hat mir gefehlt... Ein Stück entfernt von Velké Losiny (Groß Ullersdorf), wo ich wohne, liegt das Dorf Loučná nad Desnou, in dem ein altes Schloss mit einem großen Park steht. Der Park wird sehr wertgeschätzt, er wird sogar in einigen Büchern über alte Gärten erwähnt. In einem Artikel habe ich darüber gelesen, dass dort in den Bergen, in den Sudeten, ein Gärtner Ananas in einem Glashaus angebaut hat, dass man „Ananashaus“ genannt hat (der Name gefällt mir unheimlich gut). Ich bin in Wien auch in Gärten gegangen, was die andere Beschäftigung war, der ich hier nachging. In Wien ist auch der Park rund um das Palais Liechtenstein. Und den Liechtensteins hat vor langer Zeit das Schloss in Bludov (Blaudau) gehört, das auch ein Stück von uns entfernt liegt. Und mir ist eingefallen, dass sich die Geschichte um einen Gärtner drehen wird, der aus jener deutsch-tschechischen brasilianischen Gemeinschaft stammt. Der Gärtner kommt nach Wien, arbeitet bei den Liechtensteins als Gärtner und bringt den Europäern bei, wie man exotische Früchte anbaut, wie zum Beispiel die Ananas. Einige Zeit seines Lebens verbringt er in Wien und in seinem Alter züchtet er Ananas in den Sudeten, in Loučná... Das wäre mir nie eingefallen, wenn ich nicht einige Zeit in Wien verbracht hätte. Diese

riesige Inspirationsquelle ist für mich der größte Ertrag aus Residenzaufenthalten.

Ist für dich das Schöpfen von originellen Stoffen, das „Aufsaugen“, die Hauptmotivation, auf Residenzaufenthalte zu fahren?

Sicher ja. Originelle Ideen kommen mir meist irgendwo unterwegs, nicht daheim. Außerdem ist für mich wichtig, dass ich allein bin, in meiner Blase, wo mich der Haushalt nicht ablenkt und ich gut meine Schreibroutine einhalten kann – in der Früh schreibe ich, am Nachmittag beschäftige ich mich mit administrativen Tätigkeiten und am Abend lerne ich Sprachen. Das klingt einfach, aber für mich ist es normalerweise schrecklich schwer, das einzuhalten. Während eines Residenzaufenthaltes schreibe ich zwei, dreimal mehr als daheim.

Vor deiner Ankunft in Österreich hast du mir geschrieben, dass du dein Deutsch perfektionieren willst. Ist dir das gelungen?

Wahrscheinlich ja. Ich kann normal kommunizieren, zum Beispiel im Geschäft, und ich verstehe auch viel mehr. Ich lerne hier mit viel größerer Lust Deutsch, Deutsch ist überall um mich herum und ich kann es aufsaugen. Zwei Monate sind natürlich wenig, aber dank dieses Aufenthaltes habe ich jemanden für ein Sprachtandem gefunden, eine Praktikantin, die Portugiesisch lernen muss, und ich muss wiederum Deutsch reden.

Alle deine bisherigen Romane wurden in deutscher Übersetzung veröffentlicht. Ist das einer der Gründe, warum du Deutsch lernst? Vielleicht, damit du es näher zur deutschsprachigen Leserschaft hast?

Das ist sich ein großer Grund, gleichzeitig kommt mir die deutsche Phonetik unheimlich sexy vor. Aber vor allem denke ich, dass jeder Mitteleuropäer, der sich für einen Intellektuellen hält, zumindest ein wenig

Deutsch sprechen sollte. Deutsch eröffnet den Mitteleuropäern die Tür zum Verstehen von Europa. Heute kommt den Leuten Deutsch nicht mehr so praktisch vor, weil sich alle irgendwie auf Englisch absprechen können, aber für mich ist es ein Teil des mitteleuropäischen Gefühls.

Beurteilst du die Übersetzungen deiner Bücher in Fremdsprachen, die du verstehst?

Ja und nein. Der Mensch sollte sich immer bewusst sein, dass er eine Übersetzung liest, also die Interpretation eines andern. In einem Film habe ich eine großartige Definition der Übersetzung bemerkt, die die Übersetzung mit dem Duschen in einem Regenmantel verglichen hat. Genau so ist es. Eine Übersetzung wird nie dein Text sein. Auch deswegen lerne ich Sprachen; um bestimmte Sachen im Original lesen zu können. Mir ist klar, dass das Original anders sein wird als die Übersetzung.

Ich habe bereits einige Schriftsteller vor dir gefragt, ich frage auch dich: Wie wichtig ist für dich das Design deiner Bücher? Kommunizierst du mit den Grafikern, etwa wegen des Einbands?

Das ist für mich sehr wichtig. Nach dem Einband kaufen sich Leute Bücher. Es ist aber schwer, jemand zu finden, der auf derselben ästhetischen Welle ist, wie du. Und es gibt auch Verlage, bei denen man dabei mehr mitreden kann, und Verlage, die dir diesen Raum nicht geben. Ich bemühe mich immer, viel beim Einband mitzureden. Ich habe das Glück, dass beim Verlag Torst eine fantastische Grafikerin ist, Jana Vahálková. Ich versuche ihr immer das Gefühl zu vermitteln, welches das Buch in den Lesern hervorrufen soll. Bei *Senzibil* wollte ich zum Beispiel, dass auf dem Einband das Gefühl der Berge und gleichzeitig ein Gefühl des Geheimnisses ist. Das Buch *Mit Baťa im Dschungel* sollte wiederum Chaos und

Schönheit hervorrufen. Jana bereitet immer um die fünf Vorschläge vor und einige Leute müssen sich dann auf den besten einigen (zum Beispiel ich, die Redakteurin des Buches und der Verleger). Und wenn wir uns alle auf eine Version einigen können, dann heißt das, dass der Einband passt. Natürlich noch wichtiger sind die Einbände für Kinderbücher. Für diese Einbände konsultieren mich der Verlag und der Künstler immer.